

**Ein Diskussions- und Positionspapier
zur Schulentwicklung der
Polytechnischen Schule**

Wiener Papier 2010

DIE POLYTECHNISCHE SCHULE - DAS PORTAL IN DEN LEHRBERUF

**Bundesweite DirektorInnentagung
für Polytechnische Schulen**

**Ergebnisse der Arbeitsgruppe „Strategische Entwicklungen auf
der 9. Schulstufe – Attraktivierung der PTS“**



Wien,
1. - 3. Dezember 2010

"Jeder Weg beginnt mit dem ersten Schritt".

Mit dem WIENER PAPIER 2010 haben sich die DirektorInnen der Polytechnischen Schulen Österreichs das Ziel gesetzt, einen Schulentwicklungsprozess im Bereich der Polytechnischen Schulen verantwortungsbewusst und zukunftsorientiert mitzutragen.

Ausgehend vom „Kathreiner Entwurf 2010“ der Landesarbeitsgemeinschaft der steirischen PTS-DirektorInnen wurde auf der österreichweiten DirektorInnen-Tagung vom 01.-03. Dezember 2010 im Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Wien eine gemeinsame Diskussionsgrundlage entwickelt: Als Zeichen für eine weiterführende Entwicklung und als Basis für notwendige grundlegende Änderungen und Reformen im Bereich der Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sowie im Bereich der Weiterentwicklung der 9. Schulstufe.

Im Interesse der Jugendlichen, die sich künftig noch besser auf den Einstieg in die Lehre vorbereiten wollen, im Interesse unserer heimischen Betriebe und Unternehmen, die auch auf das Wissen, Können, Wollen und Vermögen ihrer künftigen LehranfängerInnen und FacharbeiterInnen setzen müssen und im Interesse einer vorausschauenden und verantwortungsbewussten Pädagogik laden wir alle ein, sich an diesem Diskussionsprozess und an der Umsetzung der dabei getroffenen Vereinbarungen zu beteiligen.

In erster Linie richtet sich dieser Entwurf daher an alle an guter Berufsorientierung und Berufsvorbereitung interessierten PolitikerInnen, PädagogInnen und ExpertInnen der Wirtschaft und der Sozialpartnerschaft. Zusätzlich laden wir aber auch alle betroffenen und an Schule und Schulentwicklung beteiligten Menschen dazu ein, unsere Ideen und Thesen zu erörtern, mit uns zu diskutieren und/oder zu verwirklichen versuchen.

Für eine neue Polytechnische Schule, die Berufsvorbereitungsschule von morgen.
Die Polytechnische Schule - das Einstiegsportal in den Lehrberuf.

Für die Mitglieder der Arbeitsgruppe „Strategische Entwicklungen auf der 9. Schulstufe – Attraktivierung der PTS“:

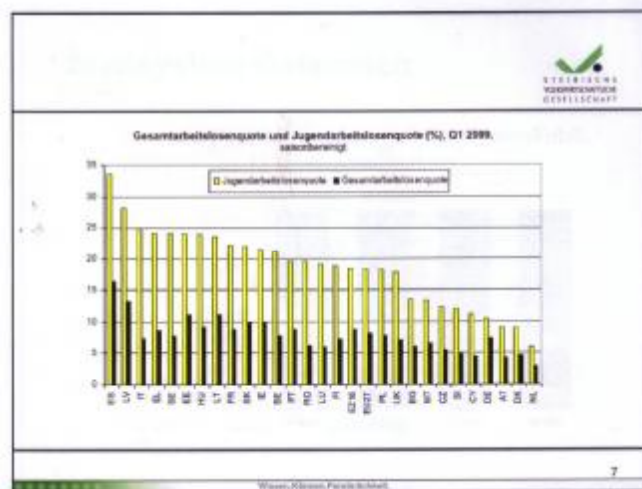
Dir. Lukas Riener – Moderator
Dipl. Päd. Erhard Katzer- Präsentator
Dir. Erwin Eggenreich, MA MAS – Experte



A. VORBEMERKUNGEN

Gemäß § 28 des Schulorganisationsgesetzes hat die Polytechnische Schule die Aufgabe, auf das weitere Leben und insbesondere auf das Berufsleben vorzubereiten. Die SchülerInnen sind im Anschluss an die 8. Schulstufe je nach Interesse, Neigung, Begabung und Fähigkeit für den Übertritt in Lehre und Berufsschule bestmöglich zu qualifizieren sowie für den Übertritt in weiterführende Schulen zu stärken. Von ihrer persönlichen Situation ausgehend sind die Jugendlichen durch Vertiefung und Erweiterung der Allgemeinbildung sowie durch Vermittlung einer Berufsorientierung und einer Berufsgrundbildung in ihrer Persönlichkeitsentwicklung zu fördern und für eine weitere Ausbildung zu motivieren und zu befähigen. Die Polytechnische Schule ist der einzige Schultyp, der derzeit Jugendliche auf den Eintritt in die duale Lehrlingsausbildung vorbereitet. Diese Funktion als Brücke zwischen Schule und Beruf, als Sprungbrett für den Einstieg in das Berufsleben nimmt die PTS wahr, indem sie Mädchen und Burschen zur Eigenständigkeit im Lernen und Handeln und zum Entwickeln persönlicher Zukunftsperspektiven zu motivieren versucht. Die Fokussierung auf Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Berufsgrundbildung fördert dabei didaktische Grundkonzepte wie z.B. das handlungsorientierte Lernen oder das Herstellen fächerübergreifender Zusammenhänge. Es würde in diesem Thesenpapier allerdings zu weit gehen, die derzeitigen Angebote und Möglichkeiten der Polytechnischen Schule detaillierter anzuführen.

Die Polytechnische Schule ist wesentlich dafür mit verantwortlich, dass gut vorbereitet und fachlich vorqualifizierte Lehrlinge am österreichischen und internationalen Arbeitsmarkt reüssieren. Unter Berücksichtigung dieser Tatsache ist die langjährig niedrige Jugendarbeitslosigkeit in Österreich ein zusätzlicher Beweis für die Wichtigkeit dieses Schultyps.

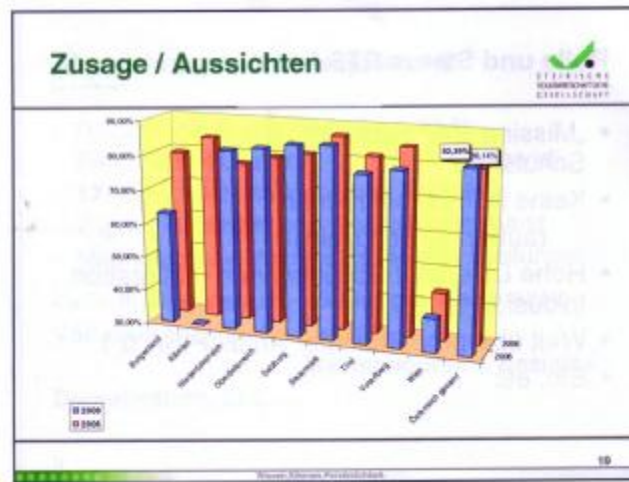


(Quelle: Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft)

Oder wie Dr. Peter Härtel in seinem Referat bei dieser DirektorInnen-Tagung anmerkt hat: "Die relativ günstige Situation Jugendbeschäftigung in Österreich ist wesentlich Ergebnis der Leistung PTS. Wenn es diese Leistung der PTS nicht gäbe: Man müsste sie erfinden!"



Die Polytechnische Schule ist ein moderner, praxisorientierter und erfolgreicher Schultyp. Dies lässt sich auch anhand der Zahlen in der Berufsüberleitung klar darstellen:



Quelle: Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft

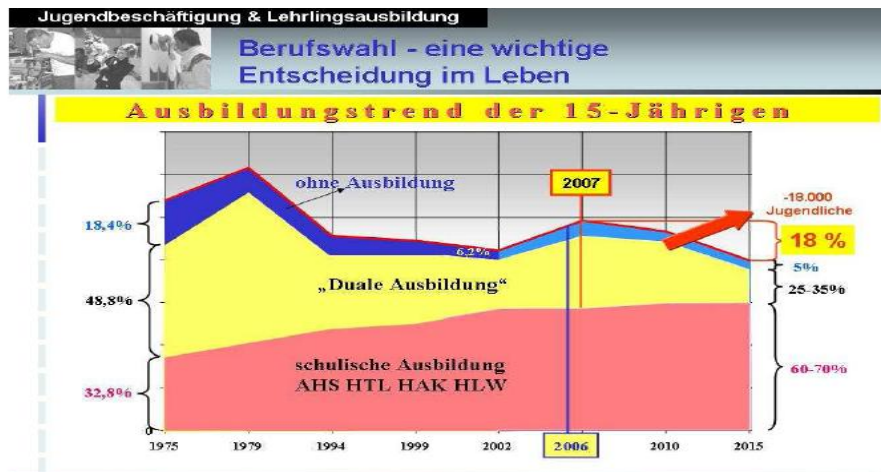
Nichtsdestotrotz ändern sich derzeit die Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Weiterführung dieser schulischen Arbeit massiv.

- Auf der einen Seite kommt es auf Grund der demografischen Änderungen und dem damit verbundenen Rückgang an schulpflichtigen Jugendlichen zu einem dramatischen Einbruch der SchülerInnenzahlen.



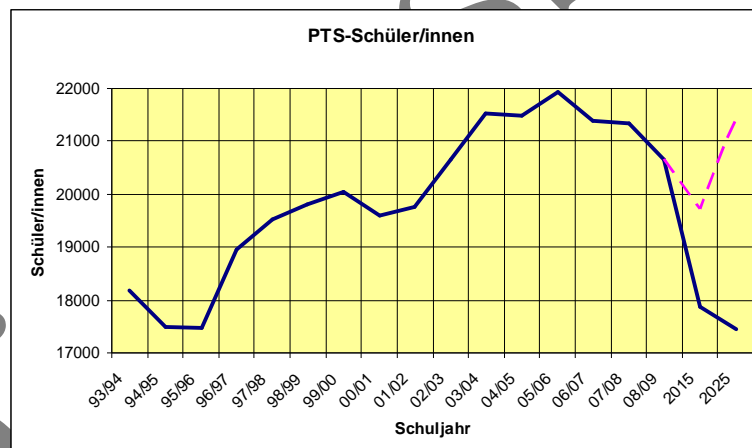
(Vergleiche: www.egon-blum.at)





(Vergleiche: www.egon-blum.at)

Da zu erwarten ist, dass höhere und mittlere Schulen weiterhin die von ihnen benötigte Anzahl von SchülerInnen aufnehmen werden (natürlich unter Hintanstellung jeglicher pädagogischer bzw. leistungsorientierter Grundsätze), werden die Polytechnischen Schulen und damit verbunden auch die duale Ausbildung - ohne Änderung der derzeitigen Rahmenbedingungen bzw. ohne massive Attraktivierung von Berufsvorbereitung und Berufsausbildung - auf einen immer geringer werdenden Anteil von Jugendlichen zurückgreifen können.



(Quelle: BMUKK)

- Auch die Rahmenbedingungen, unter denen Unterricht ablaufen kann, haben sich in den letzten Jahren grundlegend geändert (Familienstrukturen, Freizeitverhalten, ...). Eine zeitgemäße Schule muss auf diese Entwicklungen adäquat reagieren können und benötigt daher auch neue Strukturen (Ganztagsschule, HelferInnensysteme, andere Formen des Unterrichts, ...).



- Auf der anderen Seite schafft der Schulversuch der Neuen Mittelschule neue Grundlagen im Schulsystem. Durch die Einführung der gemeinsamen Schule der 10- bis 14-Jährigen mit Schwerpunkten wie Individualisierung, Differenzierung, Förderung und Forderung, ... aber auch Berufsorientierung kann bzw. muss die Arbeit des nachfolgenden Schultyps PTS neu aufgestellt und angepasst werden. Nur wenn es gelingt, jungen Menschen den der Neuen Mittelschule nachfolgenden Schultyp mit den Schwerpunkten Berufsorientierung, Berufsvorbereitung und Berufsüberleitung als modern, als chancen- und erfolgsorientiert und als pädagogisch zeitgemäß und attraktiv darzustellen, gibt es eine Überlebenschance abseits vom Bereich "Rest- und Auf-fangbecken"-Schule.

Grundsätzlich muss darüber gesprochen und diskutiert werden, wie und unter welchen Rahmenbedingungen künftig Berufsorientierung und Berufsvorbereitung durchgeführt werden können. Ob in einer gemeinsamen Schule von morgen die 6- bis 14-Jährigen zusammengefasst sind und Jugendliche anschließend auf der 9. Schulstufe umfassend auf ihren individuellen Berufs- und Lebensweg vorbereitet werden. Oder in wie bisher getrennten Systemen die Aufgaben einer Berufsvorbereitungsschule auf jeden Fall besser als jetzt erfüllt werden können.

Berufsorientierung und Berufsvorbereitung sind jedenfalls pädagogische Investitionen in die Zukunft unserer Jugendlichen, soziale in die Verankerung von jungen Menschen in unser Gesellschaftsmodell und dank der Sicherstellung gut qualifizierter, hoch motivierter und bestens ausgebildeter FacharbeiterInnen auch wirtschaftliche zur Absicherung von Standortvorteilen des Wirtschaftsstandortes Österreich.



B. ATTRAKTIVIERUNG DER POLYTECHNISCHEN SCHULE

Das Regierungsprogramm 2008-2013 der beiden Koalitionsparteien SPÖ und ÖVP beinhaltet den Beschluss, eine ExpertInnenkommission mit der Erarbeitung von Strategien und Modellen zu einer Neuorientierung der 9. Schulstufe, mit dem besonderen Fokus auf die Attraktivierung der Polytechnischen Schule zu beauftragen.

C. GROßE ZIELE - GROßE SCHRITTE:

Dieses WIENER PAPIER 2010 spiegelt natürlich auch Vorschläge, Unterrichtsmodelle und Projekte wider, die von engagierten und zukunftsorientierten PTS-PädagogInnen schon derzeit in ihrem Unterricht umgesetzt und verwirklicht werden. Diese Initiativen wurden nunmehr aufgegriffen, zu Papier gebracht und durch darüber hinausgehende Anregungen bzw. Reformvorschläge ergänzt.

Ziel war es, neue Ideen und vorhandene „Best-Practice“-Modelle miteinander zu verbinden und Wege für eine zukunftsweisende „neue“ Schule, in der Berufsorientierung, Berufsvorbereitung, Berufsgrundbildung und Berufsüberleitung im Vordergrund stehen, zu weisen.

Klarerweise wollen wir mit unseren Vorschlägen niemanden vor den Kopf stoßen, sondern vorhandene Initiativen unterstützen und verkrustete Diskussionen bzw. Strukturen wieder in Schwung bringen.

Allerdings wollen und können wir diesem Weg nicht alleine gehen. Als Begleiter, Mitdiskutanten und als Partner brauchen wir den Dialog mit der Wirtschaft, mit Berufsschulen sowie mit verantwortungsbewussten und vorausschauenden Mitgliedern von Schulbehörden, mit BildungsexpertInnen und mit PolitikerInnen.

„Die Frage der 9. Schulstufe ist in Österreich strukturell wenig zufriedenstellend gelöst. Dennoch hat sich in dieser Lücke mit der Polytechnischen Schule eine Schulform etabliert, die in höchstem Maße Verantwortung für Jugendliche und für die Entwicklung ihrer Stärken übernimmt und dafür auch jüngst von der OECD entsprechende Wertschätzung erfuhr. Die Junge Industrie betont den Stellenwert dieses Schultyps und ist überzeugt, dass die gelebte Praxis an Polytechnischen Schulen Vorbildwirkung für andere Schultypen haben sollte.“

*Aus: Zeitgemäße Orientierung für Bildung und Beruf, Junge Industrie, 2010
(www.jungeindustrie.at)*



1. INDIVIDUALISIERUNG UND DIFFERENZIERUNG:

Heterogenität als Chance.

Traditioneller Unterricht geht bislang davon aus, dass SchülerInnen gleich bzw. ähnlich sind und ähnlich reagieren. In der Realität sind Jugendliche in vielen Bereichen verschieden und vielfältig. Wir, die Polytechnischen Schulen, wollen und müssen darauf Bezug nehmen. Heterogenität ist nicht nur Tatsache, sondern für modernen Unterricht eine Chance.

Schwerpunktsetzung auf:

Individualisierung: Bedeutet daher die Berücksichtigung der individuellen Befindlichkeiten und Möglichkeiten der SchülerInnen. LehrerInnen bieten unterschiedliche Überlegungen zu methodischen, personellen, strukturellen und materiellen Hilfestellungen an, um SchülerInnen optimal bei der Bewältigung des Lerninhaltes zu unterstützen.

Da primär gelernt wird, was subjektiv als wichtig und bedeutsam definiert wird, führt dies auch zur Entwicklung stärkerer kooperativer Prozesse ("vom du zum ich").

Differenzierung bietet daher Möglichkeiten, junge Menschen dort abzuholen, wo sie derzeit stehen. Durch die Berücksichtigung differenzierter Lernangebote und durch schülerInnen-zentrierte Unterrichtsformen können SchülerInnen individuell gefördert und/oder gefordert werden.

Ziel aller Anstrengungen muss es einerseits sein, dass leistungsschwächere SchülerInnen nach Bedarf vorhandene Defizite aufarbeiten und somit reüssieren können. Andererseits sollen leistungsstärkere Jugendliche die Möglichkeit erhalten, sich durch zusätzliche individuelle Anforderungen entwickeln zu können.

Die Persönlichkeits- und Kompetenzentwicklung der Jugendlichen unter besonderer Berücksichtigung von Berufswahlkompetenz, Orientierungskompetenz sowie von Stärken- und Neigungsorientierung soll im Zentrum der PTS-Unterrichtsarbeit stehen.



2. VERMITTLUNG VON PERSÖNLICHEN KOMPETENZEN UND SCHLÜSSELQUALIFIKATIONEN

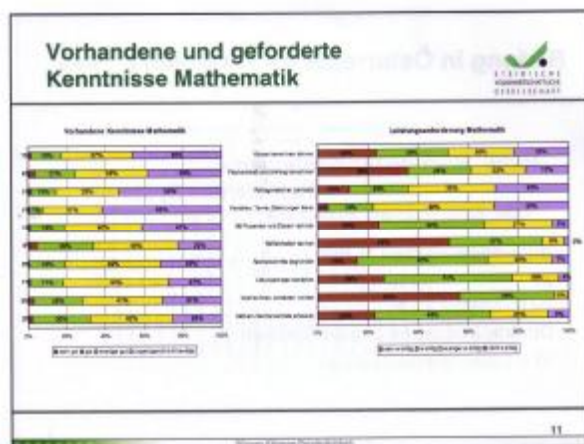
Als Berufs- und Lebensvorbereitungsschule muss ein besonderer Schwerpunkt vor allem in der Stärkung sozialer Kompetenzen liegen.

Persönliche Kompetenzen, Schlüsselqualifikationen, soft skills, ... - unterschiedliche Bezeichnungen für Fähigkeiten und Kompetenzen, die für die Berufsvorbereitung, die Berufsüberleitung und die Berufsausübung wichtig sind und über das Fachwissen hinaus gehen.

Grundkompetenzen und deren Mischung untereinander (**Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Sozialkompetenz, Personalkompetenz**) bilden dabei die Grundlage der zu vermittelnden Anforderungen für künftige FacharbeiterInnen.

Dazu gehören so grundlegende Handlungsabläufe und Eigenschaften wie Grüßen, Bedanken, Pünktlichkeit, Ordnung, Sauberkeit, Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit, Engagement, Kreativität ... aber auch Toleranz, Rücksichtnahme, das Beachten von Normen und Regeln, zielgerichtetes Arbeiten, das Anwenden von Techniken und vieles mehr. (siehe auch <http://portal.wko.at>)

Auch fachspezifische Kompetenzen – wie die Bildung einer Urteilskompetenz aus Politischer Bildung – müssen Eingang in ein neues Konzept finden.



Diese Qualifikationen müssen - wie auch eine Untersuchung der steirischen Volkswirtschaftlichen Gesellschaft ergeben hat („Aufnahmekriterien für Lehrlinge“. Ergebnisse einer Befragung steirischer Betriebe, 2009) - neben der Vermittlung von Grundkompetenzen (Vergleiche Kapitel 3) noch stärker und gezielt im Vordergrund der täglichen Arbeit im PTS-Unterricht stehen.

Zentrale Aufgabe des Bildungssystems ist es auch, Voraussetzungen für kontinuierliches, und lebenslanges, Lernen zu schaffen. Der **europäische Kompetenzrahmen** des Europäischen Parlaments und des Europäischen Rates empfiehlt dafür das Erlernen folgender acht Schlüsselkompetenzen:

- muttersprachliche Kompetenz
- fremdsprachliche Kompetenz
- mathematische Kompetenz und grundlegende naturwissenschaftlich-technische Kompetenz
- Computerkompetenz
- Lernkompetenz
- interpersonelle, interkulturelle und soziale Kompetenz und Bürgerkompetenz
- unternehmerische Kompetenz
- kulturelle Kompetenz

(Vergleiche: http://ec.europa.eu/education/policies/2010/doc/keyrec_de.pdf)



3. ENTWICKELN VON PTS-LEHREINSTIEG-STANDARDS **(GRUNDKOMPETENZEN)**

Die Erstellung von PTS-Standards mit Schwerpunktsetzung auf Erfüllung von Kernkompetenzen wie Lesen, Schreiben und Rechnen, aber auch in Fachbereichen, soll dazu beitragen, dass die Qualitätssicherung und die Weiterentwicklung von Unterrichtsarbeit eine neue, besondere Akzentsetzung erfährt.

In Zusammenarbeit mit BIFIE, PHs, Universitäten, aber vor allem auch Wirtschaft und Berufsschulen sollen diese entwickelt werden:

Ü Deutsch /Mathematik / Englisch

Ü In den Fachbereichen – sowohl in Theorie als auch in der Praxis

Zumindest soll es zu einer Anpassung an die Level-Einteilungsstufen der Berufsschulen

- erhöhtes Anforderungsprofil
- Standard Level als Grundlage für den Einstieg in die Lehre

kommen.

Ziel sollte allerdings die Abschaffung der Leistungsgruppen sein. d.h. nach Schaffung dafür notwendiger Rahmenbedingungen (Gruppengrößen, Teamteaching, ...) innere Differenzierung und Individualisierung (siehe Punkt 1).

Neue Unterrichtsformen wie **modularer Unterricht** werden zusätzlich die Chancen auf

- konzentrierte Inhaltsvermittlung
 - lineare Unterrichtsentwicklung ohne Einschränkung durch Studentakt
 - neue, interessante Fächerkombinationen
- erhöhen und damit den Unterrichtserfolg absichern.



4. ZERTIFIZIERTE & STANDARDISIERTE PFLICHTSCHUL-ABSCHLUSS-PRÜFUNG AN DER PTS

Der positive PTS-Abschluss bildet den Pflichtschulabschluss und die Grunderfordernis für den Einstieg in die Berufsausbildung.

Das Abschlusszertifikat der Polytechnischen Schule sollte grundsätzlich als Grunderfordernis für den Einstieg in die Lehre dienen. Dieses Dokument über den positiven Abschluss der Pflichtschule darf nur an der PTS erworben werden!

Pflichtschulabschlussprüfung: Am Ende der Polytechnischen Schule soll gleichermaßen die Pflichtschulzeit feierlich beendet werden. In Form einer "Pflichtschul-Abschlussprüfung" soll sie sowohl eine Ergänzung und Abrundung zu den bislang erworbenen positiven Teilzertifikaten als auch die Einstiegsberechtigung in die Lehre bieten:

Die Standardisierung von Unterricht, von Abschlüssen und die erwähnte Abschluss- und damit verbunden gleichzeitig auch Lehrberufseinstiegsprüfung könnte wesentlich dazu beitragen, dass Betriebe, Lehrwerkstätten und besonders Berufsschulen ihre nachfolgende Ausbildung auf einem klaren, standardisierten und nachvollziehbarem Level aufbauen können. Damit könnte mittel- und langfristig auch das Ansehen und die Akzeptanz dieser Ausbildung wieder erhöht werden.

- Pflichtschulzertifikat als Berechtigung für den Einstieg in die Lehre über die PTS Prüfung. Wirtschaftsexperten als Beiräte bei der Abschlussprüfung Qualitätssicherung
- 1. Oktober Stichtag für die Aufnahme an der PTS Abschluss
- Weg in die Lehre sollte nur über den positiven Pflichtschulabschluss gehen.
- Vorbereitungsjahr für Sozialberufe Für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe auch mit positivem PTS Zeugnis
- Intensive Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Standards dieser Prüfung auch mit der Wirtschaft und dem AMS

Beitrag zur **Qualitätssicherung** an PTS/für die Lehre

- Weg in die Lehre sollte nur über den positiven Pflichtschulabschluss gehen.
- Vorbereitungsjahr für Sozialberufe Für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe auch mit positivem PTS Zeugnis
- Intensive Zusammenarbeit bei der Entwicklung der Abschlussprüfung mit der Wirtschaft und dem AMS/ Wirtschaftsexperten als Beiräte bei der Abschlussprüfung



5. STÄRKUNG BZW. INSTITUTIONALISIERUNG DER DIA- LOG- UND BEDARFSORIENTIERTEN ZUSAMMENAR- BEIT MIT

- **WIRTSCHAFT**
- **BERUFSSCHULEN**
- **PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULEN**
- **SEKUNDARSTUFE 1**

Die Polytechnische Schule - der "natürliche" Partner und Verbündete der Wirtschaft, der Berufsschulen und der Sozialpartner.

Es soll eine **institutionalisierte Zusammenarbeit** in Form einer engen Verknüpfung und eines dauerhaften Dialogs mit VertreterInnen der Wirtschaft, anderen SozialpartnerInnen und mit dem Arbeitsmarktservice AMS geben. Ziel soll es sein, die Arbeit der Schule von externer Seite her zu begleiten, zu kommentieren und über Anforderungen, Angebote und Entwicklungen zu informieren; z.B. im Bereich der Erarbeitung und später der Erfüllung der Standards, über die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen, über Tendenzen und Chancen am Arbeitsmarkt, uvm. Zusätzlich können sie die Schule bei Außenauftritten unterstützen und als Lobbyisten der Schule und der künftigen Lehrlinge/FacharbeiterInnen die Interessen der Polytechnischen Schule nach außen hin vertreten.

SchülerInnen können von dieser Zusammenarbeit zusätzlich profitieren, indem die Schule sie besser, direkter und aktueller über Trends und Entwicklungen, über Chancen, über positive und negative Entwicklungen an den regionalen Lehrstellenmärkten und über die jeweiligen notwendigen Anforderungslevels für den Einstieg in Lehrberufe informieren kann. In einer Win-Win-Situation würden die heimischen Unternehmen und Betriebe auch Vorteile haben, da sie über die Arbeit und Angebote der Schulen einerseits bestens informiert sind und andererseits durch den permanenten Dialog mit der Schule Entwicklungen wie z.B. von Fachbereichen, von Lehrinhalten indirekt mit beeinflussen können.

Auch die **Zusammenarbeit und der Dialog mit den Berufsschulen** muss intensiviert und institutionalisiert werden. Bedingt durch die Einführung von PTS-Standards können Berufsschulen künftig unmittelbar an den Lehrstoff und an die Inhalte der Polytechnischen Schulen anknüpfen können. Ein verpflichtender Informationsaustausch und Dialog zwischen LehrerInnen und DirektorInnen beider Schultypen, das Angebot gemeinsamer Fortbildungsveranstaltungen und die Einrichtung einer Lehrplankoordination zwischen PTS und BS sollte Überschneidungen, Wiederholungen bzw. das Übergehen bereits vermittelter Lerninhalte minimieren.



6. BERUFSORIENTIERUNG ALS MODULARES ANGEBOT DER PTS IN HS, AHS UND NMS

Das PTS-Know-how im Bereich von Berufsorientierung und Berufsvorbereitung soll auch anderen Schultypen zur Verfügung stehen.

Da viele LehrerInnen der Polytechnischen Schulen auf Grund der jahrelangen Erfahrungen bzw. ihrer zusätzlichen Ausbildungen ExpertInnen im Bereich der Berufsorientierung sind, sollten Überlegungen angestellt werden, wie dieses Know-how auch von anderen Schultypen (HS, AHS, NMS) genutzt werden könnte. Da dazu eine Weisung der Schulbehörden notwendig ist bzw. eine gesetzliche Änderung erfolgen müsste, kann dieses Vorhaben nur mittelfristig in Angriff genommen werden.

Folgende Rahmenbedingungen wären für diese Kooperation mit der PTS zusätzlich nötig:

- Start in der 7. WirtschaftsexpertInnen bei Elternabenden der Hauptschulen
- Schulartenübergreifende Schulstufe
- Info- bzw. Praxismodule
- Fortbildungsveranstaltungen im Bereich der BO
- Einladungen an HS bei Betriebspräsentationen in PTS
- Besuche in Betrieben

PTS Lehrer haben diese Kernkompetenz

PTS bietet zukünftig **BO-Gesamtpakete** (Berufsorientierungs-Stärkentests, BO-Portfolio-Entwicklung, ...) **als abrufbare und fertige Unterrichtsmodule** an.



7. VORBEREITUNG AUF LEHRE MIT MATURA

Die Polytechnische Schule muss sich als Vorbereitungsschule auf „Lehre mit Matura“ etablieren.

Dazu benötigt es **klarer Strukturen und Vorgaben**:

- leistungsorientierte Angebote in Deutsch, Mathematik und Englisch
- einheitliche Standards für den PTS-Unterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch, die gemeinsam mit BFI oder WIFI entwickelt werden müssen.
- zusätzliche Erweiterungsangebote wie E-Learning, Kommunikation oder Lernen lernen
- enge Zusammenarbeit mit BFI oder WIFI, um deren Einstiegs-Grunderfordernisse im Unterricht vermitteln zu können.
(siehe auch Workshop C)

Auch für die Polytechnische Schule als vorgelagerter Schultyp werden sich durch dieses Modell positive Effekte ergeben. Um dies gewährleisten zu können, muss sich die Polytechnische Schule innerhalb aller österreichischen Schultypen als **LEHRE MIT MATURA-Vorbereitungsschule** etablieren.



8. JOBCOLLEGE ALS ANGEBOT AN LEHRSTELLENSUCHENDE

Das PTS-Angebot JobCollege soll Jugendliche aus unterschiedlichen Schultypen in Form eines freiwilligen 10. Schuljahres beim Einstieg in den Lehrstellenmarkt unterstützen.

Modularer Unterricht mit Teilzertifikaten und das Angebot verstärkter Betriebspraktika sollen die Jugendlichen beim Einstieg in den primären Lehrstellenmarkt aufweisen, "lehrstellenfit" machen.

Angeborene Pflichtmodule zur Behebung von Defiziten im Basiswissen zu beheben und zum Kennen lernen unterschiedliche Lehrberufe und Ausbildungen in Lehrbetrieben kennen.

- JobCollege als eigener Fachbereich oder auch in die "Regelklassen" integriert (hängt von der Anzahl der teilnehmenden SchülerInnen bzw. der Größe des PTS-Standortes ab)
- SchülerInnen ab der 10. Schulstufe - auch mit positivem PTS-Zeugnis
- möglichst kompaktes & kontinuierlich arbeitendes LehrerInnen-Team zur bestmöglichen Betreuung der/dieser Jugendlichen und zur Optimierung von Außenkontakten (Betriebe, AMS, ...)
- enge Zusammenarbeit mit dem Arbeitsmarktservice AMS
- Angebot autonomer Berufsfindungsstunden für SchülerInnen: AMS, Praxisplätze, Bewerbung, ... mit Bestätigungen
- Entwicklung eigener PR-Mittel (auch für AHS, in denen eine Berufsorientierung meist nur als Studienberatung stattfindet)
- schulautonome Studentafel

Förderung der Zweijährigkeit PTS als Drehscheibe für den Berufseinstieg mit Berufseinstiegsjahr als Angebot für Lehrstellensuchende Fachbereich Job College 9. Schulstufe



9. EIN BERUSEINSTIEGSJAHR AN DER PTS

Ähnlich dem dänischen Modell der Produktionsschulen soll ein zweites PTS-Schuljahr Jugendlichen mit individuellen Entwicklungsrückständen als Berufseinstiegsjahr die Chancen auf dem Lehrstellenmarkt wesentlich erhöhen.

- Ü für SchülerInnen mit Defiziten in der Berufsreife
- Ü als Vorbereitung und als Überbrückung für Sozial- und Dienstleistungsberufe
- Ü für SchülerInnen ohne Lehrberuf
- Ü für AbgängerInnen von höheren Schulen (RückfluterInnen)
- Ü Orientierungsjahr für Berufsreifeprüfung

1. Jahr:: Basisqualifizierung
2. Jahr: Berufsüberleitung (JobCollege)

Aufgaben:

- Sammeln von Grunderfahrungen über Abläufe und Anforderungen in der Arbeitswelt
- Entdecken und Erkennen von eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten und Talenten
- Durch Trainings und Praktika den Berufsalltag besser kennen lernen und sich in Betrieben präsentieren können
- Einbindung in ein soziales Netz mit gemeinsamer Blickrichtung „Einstieg in den Lehrberuf“
- Bewerbungstrainings, Lehrstellencoaching, Karrierearbeit, ...

Auch im Hinblick auf die Einstiegserfordernisse zur Ausbildung für bestimmte Berufe (Sozialberufe, Dienstleistungsberufe) ist eine Zweijährigkeit der Polytechnischen Schule von großem Vorteil.

Aber es muss grundsätzlich auch darauf hingewiesen werden, dass Österreich in der Europäischen Union mit neun Pflichtschuljahren eine der kürzesten Schulpflichten aufweist. Tendenziell ist eine Ausweitung der Pflichtschuljahre auch eine sinnvolle Investition in die Bildung und in die Zukunft der Menschen unserer Republik Österreich.



10. FORT- UND AUSBILDUNG

Um alle Ziele und Vorhaben der neuen Polytechnischen Schule optimal erfüllen zu können, bedarf es bestens ausgebildeter und erfahrener LehrerInnen.

Die Fortbildung von PTS-LehrerInnen an Pädagogischen Hochschulen soll dies stärker berücksichtigen. Mit einer Erstausbildung, die eine bestmögliche Qualifikation der künftigen LehrerInnen an Polytechnischen Schulen im Fachbereich, aber auch in den Bereichen der Schlüsselqualifikationen in den Vordergrund stellt, sollte umgehend begonnen werden.

Zumindest im Bereich der Zusatzausbildung sollte bei jungen StudentInnen das Interesse durch eine adäquate Informationsangebot über die Arbeit an PTS erweckt werden.

Die Anrechnung von bereits absolvierten fachlichen Ausbildungen sowie die Berücksichtigung von Berufserfahrungen sollte nach Absolvierung einer pädagogischen Zusatzausbildung erfolgen.

Wesentlich wird es auch sein, neben der Forcierung der Fachbereichsausbildungen die Ausbildung und Fortbildung für allgemeinbildende Pflichtgegenstände / Wahlpflichtgegenstände (Politische Bildung/Wirtschaftskunde, Naturkunde/Ökologie, Berufs- und Lebenskunde) in der Vordergrund zu stellen.

Anreize sollten über neues PTS-LehrerInnen-Dienstrecht erfolgen. (siehe Ergebnisse Workshop B)



11. AUS- BZW. AUFBAU EFFIZIENTER UNTERSTÜTZUNGSSYSTEME

Außerschulische zusätzliche Betreuungspersonen (SchulpsychologInnen, SozialarbeiterInnen, MediatorInnen, LernbetreuerInnen, Clearing-BetreuerInnen, ...) erweisen sich als besonders effizient und wichtig.

Integrative Betreuung wird für die PTS eine zentrale Aufgabe. Allerdings müssen auch die Rahmenbedingungen für diesen Unterricht sicher gestellt sein.

Alle an schwierigen Situationen oder an Problemlagen Beteiligten bzw. insgesamt alle an Unterrichtsprozessen beteiligten Personen können dann von solchen zusätzlichen, teilweise außerschulischen Angeboten überdurchschnittlich profitieren. Dies setzt natürlich auch eine enge Verzahnung aller Einrichtungen (z.B. zeitweise auch die Miteinbindung der Jugendsozialarbeit in die Schule) und aller Personen voraus.

Daher ist darauf zu achten, dass Polytechnische Schulen künftig auf eine fixe Stundenmenge von zusätzlichen Betreuungspersonen (mit Werkverträgen) zurückgreifen können. Da sich die Notwendigkeiten zur Zeit noch jährlich ändern, soll dies in einer "HelferInnen-Konferenz" unmittelbar nach Schulbeginn und in einer Nachfolgebegesprechung zum Halbjahr fixiert werden.

Speziell für die bestmögliche Betreuung von SchülerInnen im sozial/emotionalen Bereich ist der Aus- bzw. Aufbau eines solchen unterstützenden Netzwerkes unabdingbar. (siehe auch Ergebnisse des Workshop D)



12. NEUBEWERTUNG DER PTS- SCHULLEITERIN

Auf Grund der vielfältigen und unzähligen Aufgaben und Arbeiten im Bereich der Schulleitung einer PTS muss diese Tätigkeit neu bewertet werden.

- Erstellung eines aktuellen Berufsbildes
- Besoldung
- Unterrichtsverpflichtung
- PTS-LeiterInnen-Profil
- ...

Diskussion



13. NAMENSÄNDERUNG

Nach erfolgter inhaltlicher Neuorientierung soll ein neuer Namen der alten bisherigen Polytechnischen Schule einen neuen Impuls und ein neues Image geben

Seit der unvorbereiteten Einführung des Polytechnischen Lehrganges vor mehr als 40 Jahren sind am Begriff Poly zu viele Negative und Vorurteile sind hängen geblieben. Die ausgezeichnete, innovative, engagierte und tolle Arbeit vieler PTS-LehrerInnen wird davon leider immer wieder überlagert.

Trotz der zukunftsweisenden Reform zur Polytechnischen Schule lassen sie sich kaum bzw. nur sehr schwer aus den Köpfen der Menschen entfernen. Zwar ist dadurch der Druck zur Namensänderung sicherlich kleiner etwas geworden. Aber neue pädagogische Inhalte, innovative Auftrittsmöglichkeiten sowie vor allem auch ein neuer, unmittelbar mit der Tätigkeit und mit den Aufgaben des Schultyps korrelierender Name würden bei SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern von Hauptschulen und Gymnasien die Attraktivität dieses Schultyps wesentlich erhöhen.

Folgende Namen wurden in einer ersten Abfrage angegeben:

- Berufsvorbereitungsschule BVS
- Berufsbasissschule BBS
- ...

